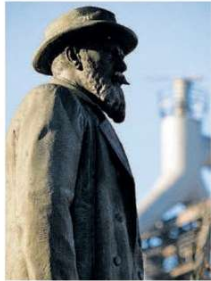


„De Stumm Karl“ wacht über Neunkirchen

Enthüllt 1902 in Überlebensgröße und Bronze, hat das Denkmal für Karl Ferdinand Freiherr von Stumm-Halberg in Neunkirchen schon mehrfach seinen Platz gewechselt. Seit 1989 blickt der Hüttenbaron auf den Stummplatz.

VON ELKE JACOBI

NEUNKIRCHEN Eines ist mal sicher. Die Älteren unter den Neunkircher Busnutzern werden, wenn sie am Saarpark-Center aussteigen, immer eine Karte bis Stummdenkmal lösen. Das ist so und wird auch so bleiben. Egal, wie die Haltestelle auch benannt wird. Meist vermutlich sogar ohne den, nachdem sie mal benannt war: Denkmal. Und je-



Mit gestrengem Blick schaut „de Stumm Karl“ auf Neunkirchen. ARCHIV-FOTO: WILLI HEGEL

der weiß, was gemeint ist und auch warum. Denn hier an dieser Stelle wurde im Jahr 1902 das Denkmal des Freiherrn Karl Ferdinand Freiherr von Stumm-Halberg enthüllt. Gerade aber wegen dieser Haltestellen, einer erst Straßenbahn- dann Busammel-Haltestelle musste der Hüttenbaron 1965 erstmals umziehen. Platz machen sozusagen. Ruhe hatte er damit allerdings nicht. Denn bereits 1989 wurde hier wieder alles neu. Das Eisenwerk war bis auf einige Relikte Geschichte, das Saar-

park-Center war gekommen und mit ihm die Umgestaltung des Vorplatzes, vom Verkehrsknotenpunkt zum Aufenthalts- und Marktplatz, dem Stummplatz eben.

Der Freiherr nahm's gelassen. Was blieb ihm auch übrig. Als sein Denkmal, geschaffen von Fritz Schaper (1841 bis 1919), einem bekannten Berliner Bildhauer, am 30. November 1902 enthüllt wurde, ehrte die Stadt damit einen Mann, der, wie es die Historiker gerne schreiben, mit patriarchischer Strenge regierte. Zugleich aber war er bekannt für die Umsetzung sozialer Einrichtungen. Welch hohes Ansehen der Kommerzianten genoss, das zeigte sich nicht nur in seiner Ernennung zum Freiherrn zu Lebzeiten, sondern auch darin, dass zur Denkmals-Enthüllung auch Vertreter des Kaisers nach Neunkirchen gereist waren.

Unter Stumms Regie war das Neunkircher Eisenwerk zu einem Großunternehmen mit Weltruf und er selbst zum mächtigsten Mann im Saarrevier geworden, war er doch zugleich auch noch Teilhaber an der Halberger Hütte und auch Aufsichtsratsvorsitzender der Dillinger Hütte. Daran erinnerte der Neunkircher Historiker Werner Fried vom Historischen Verein Stadt Neunkirchen (HVSN) anlässlich einer Würdigung zum 100. Geburtstag.

Geboren am 30. März 1836, trat Karl-Ferdinand 1858 der Werksleitung des seit 1806 im Familienbesitz der Gebrüder Stumm befindlichen Eisenwerkes bei. Ab 1871 bis zu seinem Tod am 8. März 1901 leitete er das Werk in Neunkirchen alleine. In Stumms Leben war kein Platz für Arbeiterorganisationen und Gewerkschaften. Dennoch kümmerte er sich um seine Angestellten einem Vater gleich, zahlte die höchsten Löhne im Land, baute Schlafhäuser und förderte den Kauf von Eigenheimen. 1873/1874 errichtete er das Viktoriakrankenhaus, genannt immer nur das Hüttenkrankenhaus oder Hüttenlazarett. Der Bau der Christuskirche, so schreibt Fried, wurde völlig von der Familie Stumm finanziert, und zum Bau der Marienkirche hatte er 30 000 Mark beigesteuert. Aus einer Stiftung ist das Karl-Ferdinand-Haus entstanden. Und noch vieles mehr hat der Freiherr finanziell unterstützt.

Kein Wunder, dass, wie Fried erinnert, in der Stadt sein Tod bedauert

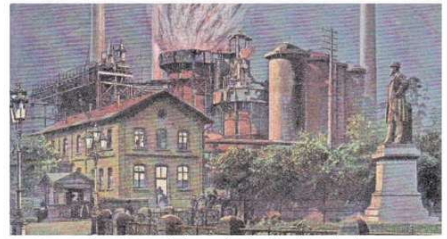


Das Denkmal zu Ehren von Karl Ferdinand Freiherr von Stumm-Halberg auf dem gleichfalls nach ihm benannten Stummplatz in Neunkirchen. FOTO: HEINZ BIER

wurde. Heimatforscher Bernhard Krjewski wusste: „Schon bald nach seinem Tod fasste die Belegschaft des Eisenwerkes (Arbeiter und Angestellte) den Beschluss, dem Freiherrn ein Denkmal zu setzen, ein Beschluss, der auch sehr schnell verwirklicht wurde, denn schon am Sonntag, 30. November 1902, konnte dieses Denkmal, das Stumm-Denkmal, feierlich enthüllt werden. Am gleichen Tag, so hatte es der Gemeinderat am 24. November 1902 beschlossen, trug

die untere Hüttenbergstraße den Namen Stummstraße. An dieses historische Datum hat jetzt noch einmal der Neunkircher Historiker Dirk Backes erinnert. Das von Fritz Schaper geschaffene Denkmal wurde von der Bronzenguss AG, vormals Hermann Gladenbeck und Sohn in Berlin-Friedrichshagen, gegossen.

Die Bronzestatue von Karl-Ferdinand Freiherr von Stumm-Halberg stand ursprünglich dort, wo heute das Saarpark-Center ist. Der Freiherr blickte auf sein Eisenwerk. Die Saar-



Am 30. November 1902 wurde das Denkmal Karl Ferdinand Freiherr von Stumm in Neunkirchen enthüllt. Stimmungsvoll und farbig. Denkmal und Eisenwerk von Robert Brinour 1910 fotografiert. FOTO: ARCHIV DIRK BACKES



Das Stummdenkmal war erstmals eine Kreuzung. Da gab es kein Saarpark-Center, keinen Stummplatz mit Biergärten. Dafür steht noch ein altes Verwaltungsgelände des Eisenwerkes im Hintergrund. Abrissbirne und Umbau kamen dann erst in den 80er Jahren. FOTO: ARCHIV NVG

brücker Straße führte vorbei. Ihm zu Füßen war ein Blumenbeet. Immer zur Weihnachtszeit wurde hier eine Krippe aufgestellt. Bei Schichtwechsel kamen die Arbeiter am Denkmal vorbei. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte auch der Stumm-Karl, wie er im Volksmund heißt, eine Verletzung: Einen Granatsplitter am Oberschenkel. Als der Platz vor dem Verwaltungsgebäude, die Stummstraße, zum großen Verkehrsknotenpunkt, zum mehrspurigen Haltestelle für die Straßenbahnen und später die Busse wurde, die von hier aus in alle Stadtteile führen und aus allen Stadtteilen ankommen als Start- und Endpunkt „Stummdenkmal“, da musste der Namensgeber weichen. Aus Verkehrsgründen wurde er 1965 erstmals versetzt.

Doch Ruhe sollte er noch nicht finden. Stumm blickte er weg, als nun das Eisenwerk nach und nach geschliffen wurde, 1982 die Flüssigphase still gelegt wurde. Das Eisenwerk war Geschichte. Das Stadtbild

wandelte sich. Der untere Teil der Saarbrücker Straße fiel weg, das Saarpark-Center wurde gebaut, aus dem Verkehrsknotenpunkt für Busse, der Stummstraße, wurde nun ein Platz, der Stummplatz. Bis zur Christuskirche wurde die Straße zur Fußgängerzone. Und der Stumm-Karl zog erneut um. Seinen Sockel allerdings durfte er behalten. 1989 mit der Neugestaltung des Stummplatzes fand er seinen neuen Standort, mit dem Rücken zur Fußgängerzone Stummstraße blickt er über den Stummplatz. Ihm zu Ehren hat das Musical-Projekt Neunkirchen 2009 und in einer Wiederaufnahme 2010 das Leben von Karl-Ferdinand Freiherr von Stumm-Halberg in einem Musical auf die Bühne gebracht. 2016 gab es eine Neubesetzung. Im Gegensatz zu seinem bronzenen Konteifer hat der Freiherr selbst Neunkirchen mit seinem Tode verlassen. Er liegt in der Grabstätte der Stumms auf dem Stummischen Friedhof auf dem Halberg beerdigt.

Ruhestätte der Kriegstoten per QR-Code finden

An den vier Kriegsdenkmälern in Schiffweiler wurde nun ein neues Informationssystem angebracht.

SCHIFFWEILER (red) Unzählige Namen von Gefallenen liest man auf den Gedenktafeln in jeder Gemeinde. Fast niemand, der sie liest, kann eine von ihnen noch persönlich. Noch viel weniger ist ihnen bekannt, wo die Gefallenen eigentlich ihre letzte Ruhestätte fanden – die meisten ruhen fern der Heimat, nämlich dort, wo sie fielen. Ein QR-



Detlev Zägel
FOTO: ANIKA ENGEL

Code an den vier Kriegsdenkmälern der Gemeinde Schiffweiler gibt nun Auskunft über die Grablage, wie die Gemeinde mittelt.

Kurz vor dem Volkstrauertag, am Donnerstag, 10. November, wurde je eine Edelstahl-Stele mit einem QR-Code in den vier Ortsteilen von Schiffweiler eingeweiht. Bürgermeister Markus Fuchs dankte Detlev Zägel, dem Vorsitzenden des Historischen Vereins Schiffweiler, und Werner Hillen, Landesvorsitzender des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, für dieses Projekt. Mit dabei waren auch Vizelandtagspräsidentin und Ortsvorsteherin von Stenweiler, Christina Baltes, sowie die Ortsvorsteher von Schiff-

weiler und Heiligenwald, Dominik Dietz und Mathias Mauermann.

Das Datum für die Einweihung der QR-Code-Stele wurde nicht willkürlich gewählt. Am 10. November 1938 wurde die Metzgerei Haas in Schiffweiler von Mitgliedern der SA-Ortsgruppen Schiffweiler, Heiligenwald, Landsweiler und Stenweiler angezündet. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Hugo Haas, der Inhaber der Metzgerei wurde 1937/38 von der Gestapo in Gefangenschaft genommen und im Gestapo-Gefängnis in Saarbrücken untergebracht. Später wurde er in das KZ Buchenwald deportiert und dort verstorben. Sein Name wird als einer der ersten auf der Gedenktafel am Kriegsdenkmal in Schiffweiler aufgeführt. Von den Mitgliedern der Familie Haas überleben lediglich drei Kinder die Judenverfolgung.

Scannt man den QR-Code auf den Steilen, erhält man eine PDF-Datei mit einer Liste aller Kriegstoten aus Schiffweiler mitsamt Geburtsort und -datum sowie dem Ort, wo sie ruhen. Die mehr als 830 Kriegs-



QR-Code-Stele am Kriegsdenkmal in Schiffweiler
FOTO: ANIKA ENGEL

gräberstätten im Ausland werden vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge dauerhaft gepflegt, denn die Gefallenen haben ewiges Ruherecht. Innerhalb Deutschlands übernehmen das die Bundesländer und Kommunen. Wer mehr über die einzelnen Kriegsgräberstätten wissen möchte, findet in der PDF-Datei auch den Link zur Homepage <https://kriegsgraebertaeften.volksbund.de/>, wo zu jeder der Kriegsgräberstätten Fotos und weitere Informationen hinterlegt sind.

Der QR-Code soll Besucher dazu ermuntern, an den Denkmälern zu verweilen und sich die Dimensionen der Weltkriege vor Augen zu führen. Denn Schiffweiler Kriegstote ruhen unter anderem in Russland, Slowenien, Moldawien, Frankreich, Polen oder Litauen. Sie sahen ihre Heimat nie wieder.

Das Projekt wurde im Frühjahr bereits in Riegelsberg erfolgreich umgesetzt. In Schiffweiler nun also zum zweiten Mal im Saarland. Ziel ist es, in jeder Gemeinde im Saarland solche QR-Codes anzubringen, um immer an die Vergangenheit zu erinnern.

Detlev Zägel vom Historischen Verein gab letztes Jahr sein Buch „Gefallen für Führer, Volk und Vaterland“ heraus, in dem er 1236 Gefallene der Gemeinde Schiffweiler mitsamt Foto und letzter Ruhestätte einzeln vorstellte. Dass



Werner Hillen (von links), Amélie Zemlin-Kohlberger, Ortsvorsteher Dominik Dietz, Bürgermeister Markus Fuchs, Ortsvorsteherin Christina Baltes, Detlev Zägel und Ortsvorsteher Mathias Mauermann
FOTO: ANIKA ENGEL

sowohl seine Auflistung als auch die des Volksbundes nie fertiggestellt werden wird, ist eine traurige Tatsache. Nie wird man den letzten Gefallenen finden – viele gelten bis heute als vermisst. Zägel überarbeitet jedoch fortlaufend seine Liste mithilfe der Volksbund-Datenbank (<https://www.volksbund.de/erinnern-gedenken/graebersuche-online>) und hat Ende Oktober eine Erweiterung um fast 2000 Kriegstote in den Schiffweiler Heimatblättern veröffentlicht.

Für den QR-Code wurden die Listen von Detlev Zägel mit den Listen des Volksbundes abgeglichen und verbunden. Dieser Prozess ist noch

nicht endgültig abgeschlossen, da auf den Listen auch Menschen aufgeführt sind, die nicht in Schiffweiler geboren wurden, jedoch ihren Lebensmittelpunkt hier hatten. Auf den Listen des Volksbundes sind nur Verstorbene verzeichnet, die in der Gemeinde geboren waren.

Werner Hillen vom Volksbund ist froh, dass der Historiker Zägel so viel Zeit in seine Recherchen investiert und das Projekt in Schiffweiler in kurzer Zeit gemeinsam mit dem Bauhof umgesetzt hat. Auch für die Finanzierung durch den Historischen Verein und eine großzügige Spende von Ortsvorsteherin Baltes bedankte er sich.

Stadtmuseum Ottweiler lädt zum Besuch

OTTWEILER (red) Das Team des Stadtmuseums lädt jeden ersten Sonntag von 14 bis 17 Uhr zum Besuch, zum letzten Mal in diesem Jahr am Sonntag, 4. Dezember. Im neuen Jahr wird im Februar geöffnet, erstmals am Sonntag, 5. Februar. Das Museum befindet sich in der Linxweilerstraße 5 in Ottweiler. Der Eintritt ist frei.

Das Stadtmuseum wird getragen vom Verein für das Stadtgeschichtliche Museum Ottweiler. E-Mail info@stadtmuseum-ottweiler.de; Telefon (0 68 24) 74 73. Vorsitzender des Vereins ist Bürgermeister Holger Schäfer.

Vortrag über Missionsärztin

HUMES (red) Am Dienstag, 22. November, findet um 19 Uhr im Kolpingraum, hinterer Eingang am Pfarrsaal, Pfarrer-Pfeil-Straße, ein Lichtbildvortrag über die Humes Missionsärztin Dr. Johanna Ziegler statt. Sie hat Jahrzehnte in Simbabwe segensreich gewirkt. Es referiert das Arztpaar Dr. Reichert. Vorab um 18 Uhr ist in der Pfarrkirche eine Messe zum Gedenken an die 2015 verstorbene Humes Missionsärztin.

Produktion dieser Seite:
Jenniffer Klein, Melanie Mai